

Gauer ist bereit für den Klassiker

Der Balzner startet am nächsten Wochenende beim Abfahrtsklassiker am Lauberhorn.

Ruben Bucher

Fast auf den Tag genau sind es 10 Monate, seit Nico Gauer zum ersten Mal Weltcupluft schnuppern durfte. Zum Ende der letzten Saison wurde der Balzner für seine guten Leistungen im Europacup belohnt und zur Weltcupabfahrt im norwegischen Kvitfjell aufgeboten. Aufgrund eines «Beinahe-Sturzes» resultierte am Ende nur der 52. und damit letzte Rang. Dennoch konnte Gauer Anfang März des letzten Jahres wichtige Erfahrungen sammeln.

Nun steht in einer Woche der zweite Weltcup-Einsatz des mittlerweile 24-jährigen an. Und das nicht bei irgendeinem Rennen, sondern gleich bei der längsten Abfahrt der Welt in Wengen. Und Gauer kann es kaum erwarten. «Ich freue mich extrem auf die Lauberhorn-Abfahrt. Auf so einem Abfahrtsklassiker runterfahren zu dürfen, ist einfach mega», schwärmt er.

Bereits als Vorfahrer am Lauberhorn gestartet

Für Nico Gauer ist es aber nicht die erste Fahrt am Lauberhorn. Bereits im letzten Jahr startete er bei diesem Klassiker – allerdings noch als Vorfahrer. Und auch im Europacup hat der Balzner die Lauberhorn-Abfahrt schon absolviert. Er kennt also die ganzen Schlüsselstellen wie Hundschoopf, Brüggli-S oder auch das Ziel-S und weiss, wie sich diese unter Rennbedingungen anfühlen. «Dass ich die Strecke schon gefahren bin, hilft natürlich sehr. So weiss man, was auf einen zukommt und wie man die Schlüsselstellen anfahren muss.»

Anders als im letzten Jahr wird in einer Woche aber auf jeden Fall das ganze Drumherum sein. An den Lauberhorn-Ren-



Letztes Jahr war Gauer am Lauberhorn noch als Vorfahrer unterwegs.

Bild: Archiv

nen wird es, wie auch sonst fast überall im Weltcup, keine Zuschauer geben, welche die Fahrer anfeuern. Für Nico Gauer ist das allerdings kein Problem. «Ehrlich gesagt habe ich mir noch keine Gedanken über die Zuschauer gemacht. Aber ich bin es mit ja gewohnt von den Europacup-Rennen, dass es

kaum Zuschauer hat», meint er mit einem Augenzwinkern.

Eine Zielvorgabe gibt es erst nach den Trainings

Die Form bei Gauer stimmt auf jeden Fall. Im Europacup fuhr der Balzner in dieser Saison bereits drei Mal in die Punkte und verpasste in Santa Caterina

Mitte Dezember das Podest um nur gerade zwei Hundertstelsekunden. Auch kurz vor Weihnachten in Altenmark-Zauchensee zeigte Gauer eine gute Fahrt, wurde jedoch vom Nebel total ausgebremst und verpasste als 31. die Punkte.

Die Zeit seit Weihnachten hat der Balzner nun genutzt,

um sich auf eines seiner Saison-highlights vorzubereiten. «Die vergangenen drei Tage habe ich bei super Bedingungen in Zinal trainieren können. Nun sind drei Tage Pause und Kondi-Training auf dem Plan, bevor es am Montag dann nach Wengen geht», erzählt Gauer. Im Berner Oberland stehen dann ab Dienstag die Abfahrtstrainings an, bevor am Freitag zuerst eine Sprintabfahrt und am Samstag dann die original Lauberhorn-Abfahrt gefahren werden. Eine genau Zielvorgabe will sich Gauer zumindest vorerst noch nicht setzen. «Das Ziel für die Rennen werde ich mir nach den Trainings setzen, so sehe ich, was realistisch ist und was nicht.»

Die Streif bleibt (vorerst) noch ein Traum

Nach den beiden Abfahrten am nächsten Wochenende zieht der Weltcup-Tross weiter nach Österreich zum nächsten Abfahrtsklassiker. In Kitzbühel finden in zwei Wochen die legendären Rennen auf der Streif statt. Nico Gauer wird jedoch nicht nach Kitzbühel reisen, sondern bleibt in Wengen. «Ich werde am Lauberhorn noch zwei Europacup-Super-Gs fahren», erklärt er. Dies, auch wenn ihn die Streif schon reizen würde. «Natürlich wäre ich auch gerne in Kitzbühel gefahren, aber alles mit der Zeit. Schritt für Schritt an die Weltcupstrecken gewöhnen und Erfahrungen sammeln. Zudem haben die Rennen in Kitzbühel einfach nicht in meine Rennplanung gepasst», sagt Gauer. Dass er die Streif aber irgendwann noch bezwingen will, steht für den Balzner ausser Frage. «Die Streif ist ein grosser Traum von mir, und den werde ich mir früher oder später erfüllen.»

Charlotte Lingg fährt erneut aufs Podest

Der Start ins neue Jahr ist Charlotte Lingg definitiv geglückt. Die Walliserin, welche seit dieser Saison für Liechtenstein fährt, schafft es auch beim dritten Rennen in diesem Jahr aufs Podest. Nachdem die 21-Jährige bei den Rennen am Göt-

schen (De) sowohl im Riesenslalom als auch im Slalom den zweiten Rang belegte, schaffte sie es auch gestern beim Slalom auf der Skialm Klippitztörl (Ö) aufs Podest. Anders als am Göttschen, wo Lingg jeweils bei Halbzeit geführt und an-

schliessend noch den Sieg vergeben hatte, behielt die Walliserin diesmal die Nerven und verteidigte ihren zweiten Zwischenrang. So musste sich Lingg nur Carolina Oberlander aus Österreich geschlagen geben. (rb)

Auch der USV startet später

Fussball Aufgrund der Coronapandemie und den damit verbundenen Trainingsverböten in der Schweiz, die vermutlich am Mittwoch bis Ende Februar verlängert werden, ist der Rückrundenstart in der Ersten Liga weiterhin ungewiss. Am Donnerstagabend haben die Verantwortlichen des USV Eschen/Mauren beschlossen, den Trainingsstart der Ersten Mannschaft um einen Monat nach hinten zu verschieben. Eigentlich stünden die Erstligaspieler des Unterländer Vereins im Training. Das macht nun aber natürlich keinen Sinn. Trainer Vito Troisio erklärte: «Es wäre kontraproduktiv, die Mannschaft bereits jetzt im Training über Monate auf einen Start vorzubereiten, der noch nicht einmal sicher terminiert ist.» Auch der FC Balzers hat seinen Trainingsstart um einen Monat verschoben. Beide wollen, sofern es die Situation zulässt, ab Anfang Februar mit dem Training starten. Beim USV gilt dies nicht nur für das Team 1, auch die anderen Mannschaften inklusive Junioren sollen am 1. Februar wieder mit dem Training beginnen. «Voraussetzung ist, dass die Corona-Schutzmassnahmen dies bis dann zulassen werden. Sollte dies nicht der Fall sein, wird der Trainingsbeginn verschoben», heisst es auf der USV-Homepage. (kop)

FC Vaduz testet in Winterthur

Fussball Heute um 14 Uhr bestreitet der FC Vaduz sein erstes Testspiel im Hinblick auf die am 20. Januar startende Rückrunde. Gegner ist Ralf Looses FC Winterthur. Die beiden Teams kennen sich von der letztjährigen Challenge League bestens. (kop)

Liechtensteiner Zweierbob mit erneuter Steigerung

Ein Sturz bremste am Donnerstag den Liechtensteiner Bob beim Europacup-Rennen im deutschen Altenberg aus. Pilot Martin Kranz und sein Anschieber Maximilian Ostler stürzten im ersten Lauf kurz vor dem Ziel, verletzten sich dabei zum Glück aber nicht. «Der Sturz ist glücklicherweise nicht schlimm ausgefallen. Ich spüre gar nichts und Maxi hat einige Blessuren, aber nichts Schlimmes», erklärte Pilot Martin Kranz gestern.

Da der Sturz erst kurz vor der Ziellinie geschehen war und der Schlitten diese noch pasierte, konnten die Liechtensteiner am Donnerstag auch zum zweiten Lauf antreten. Und das Duo zeigte eine gute Reaktion, fuhr eine solide Zeit und hätte sich fast noch den australischen Schlitten, der über eine Sekunde Vorsprung auf Kranz/Ostler hatte, überholt. Am Ende mussten sich die Liechtensteiner aber mit dem 17. und letzten Rang begnügen.

Jedoch im Wissen, dass tags drauf noch ein Rennen an selber Stelle ansteht und sich ihnen damit eine weitere Chance bietet, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Starker erster Lauf sichert das Top-15-Resultat

Und diese Chance packte das Liechtensteiner Team gestern beim Schopf. Martin Kranz, der gestern mit Ozan Bektas als Anschieber in den Eiskanal ging, zeigte eine starke Fahrt und klassierte sich nach dem ersten Durchgang auf dem guten 14. Zwischenrang. Auf Rang 10 büsste der Liechtensteiner Schlitten nur gerade 28 Hundertstelsekunden ein. Zudem fuhr Kranz mit einer Zeit von 57,22 Sekunden fast eine halbe Sekunde schneller als im zweiten Durchgang am Donnerstag, was ebenfalls eine gewaltige Steigerung ist.

Der zweite Lauf lief dann aus Liechtensteiner Sicht nicht mehr ganz so optimal wie

Durchgang eins. Kranz/Bektas zeigten zwar wieder eine solide Fahrt, waren jedoch knapp drei

Zehntel langsamer als im ersten Lauf und konnten sich damit nicht nach vorne verbessern. Je-

doch reichte das Polster aus dem ersten Lauf gegenüber dem österreichischen Schlitten,



Dank zwei soliden Läufen schaffte es der Liechtensteiner Zweierbob in die Top 15.

Bild: Archiv

um den 14. Schlussrang zu verteidigen.

Am Ende konnten Martin Kranz und sein Anschieber Ozan Bektas aber mit ihrer Leistung zufrieden sein. «Ich bin sehr zufrieden. Allerdings wissen wir auch, dass wir noch viel Arbeit vor uns haben», so Martin Kranz, der viele Erfahrungen von den Rennen in Altenberg mitnehmen kann. «Zum Beispiel wissen wir jetzt, wie die ganzen Abläufe bei solchen Rennen sind. Und dass wir noch viel im Bereich Start und Kraft machen müssen. Klar ist aber auch, dass wir uns nicht vor der Konkurrenz verstecken müssen. Denn auch wir können gute Leistungen liefern.»

Am nächsten Mittwoch würde bereits das nächste Europacup-Rennen in Innsbruck auf dem Programm stehen. Liechtenstein wird dabei jedoch nicht vertreten sein. «In Innsbruck sind wir nicht am Start. Wir gehen nach St. Moritz, um als Spurbob im Weltcup zu fahren.» (rb)